

Das Leid anderer mindern



Verantwortungsbewusster zu konsumieren ist mehr als nur eine individuelle Entscheidung. Ethischer Konsum ist vielmehr ein dringendes Gebot, sagt Juan Rojas, Präsident des Permakultur-Instituts El Salvador und Delegierter beim Klimagipfel in Kopenhagen, im Gespräch mit presente.

INTERVIEW: MAIK PFLAUM (CIR)

Wie definierst du für dich ethischen Konsum?

Ethischer Konsum ist der Konsum des Nötigen und Ausreichenden, um die körperlichen, emotionalen, psychischen und spirituellen Bedürfnisse zu befriedigen, in Harmonie und Einklang mit der Quelle aller Güter, der Natur.

Der Konsum zur Befriedigung der menschlichen Grundbedürfnisse muss verantwortungsbewusst sein. Entsprechende Entscheidungen sollten immer auch die Herkunft und Verfügbarkeit der Konsumgüter berücksichtigen.

Das bedeutet, beim Kauf folgende Aspekte zu beachten: Wie werden die Güter produziert? Wer produziert sie? Woher kommen die Produkte? Und wo werden sie fertiggestellt? Alle diese Aspekte zu berücksichtigen, bedeutet ein ethisches Handeln für das eigene Leben. Gleichzeitig behalten wir so auch unsere Mitmenschen im Blick und die Nahrungskette, die im Gleichgewicht bleiben muss, damit auch der Bedarf kommender Generationen gedeckt werden kann.

Wie beurteilst du den „ökologischen Fußabdruck“, von dem vor dem Hintergrund der zunehmenden Klimakrise so häufig die Rede ist?

Er ist eine von vielen Definitionen, die heute in den westlichen Ländern in Mode sind. Mir erscheint es als eine exzellente Übung, die den Mitgliedern der Oberschicht hilft, zurück zu mehr Menschlichkeit zu finden. Es trägt dazu bei, dass sie ein Bewusstsein für ihren Lebensstil entwickeln, und dies wiederum hat Auswirkungen auf die Natur.

Angenommen, das menschliche Bewusstsein beinhaltet schon eine alltägliche Reflexion seiner Umwelt, so könnte dies noch stärker den Konsumismus bremsen, welcher sich durch das sogenannte Marketing des freien Marktes dem Menschen aufdrängt und ein Laissez-faire-Verhalten bezogen auf die ökologische Bilanz darstellt. Während in der freien Marktwirtschaft die Gewinne privatisiert werden, werden die umweltschädlichen Auswirkungen der Produktionsprozesse für Konsumgüter soziali- ▶▶



siert. Zukünftige Generationen werden sich etwas ausdenken müssen, um dieses Erbe der Umweltzerstörung zu überleben, das vom überholten Lebensstil ihrer Vorfahren geblieben ist. Doch nicht ohne diese Bürde vorher zu verfluchen und sich zu wünschen, sie wären niemals in diese derart unmenschliche Welt hinein geboren worden.

Wie hoch ist der Wert individueller, ethisch motivierter Konsumentscheidungen zu veranschlagen?

Ein solches bewussteres Konsumverhalten verspricht die ständige direkte oder indirekte Minderung des Leidens anderer Menschen, das sehr stark mit den Konsumgütern verbunden ist.

Ein Beispiel hierfür sind die Kriege, die im Kongo um die Förderung des begehrten Coltan (Columbit-Tantalit) geführt werden. Der Kongo ist ein Land, in dem Tausende Menschen vertrieben und vernichtet werden, um das transnationale Geschäft der mobilen Telefonie aufrechtzuerhalten. Blut für Erdöl im Irak, Blut für

Erdgas in Afghanistan, Blut für Gold in Peru, Blut für Agrarkraftstoffe in Indonesien, Blut für Bananen in Honduras – all dies sind nur einige der Schandtaten, die an unschuldigen Menschen verübt werden, um die kapitalistische Wirtschaft in der Welt der Oberschicht zu erhalten und anzukurbeln.

Ethischer Konsum: Für die Länder des Nordens eine blanke Notwendigkeit?

Globales Denken und Handeln im menschlichen Leben gibt es schon seit Anbeginn von Zeit und Raum. Dennoch ist es in den heutigen zivilisierten Ländern eine Neuheit. Für sie ist ein verantwortungsbewusster Konsum nicht mehr nur eine Option, sondern eine dringende Forderung und Anforderung.

Ethischer Konsum ist somit eine grundlegende Haltung, die es ermöglicht, dass wir Menschen auch weiterhin über das gesegnete Antlitz dieser Erde wandeln können. ■

Übersetzung: Joana Eink (CIR)

Tradition bewahren – Natur schützen

Ein Leben und Arbeiten im Einklang mit der Natur ist das Ziel: IPES, das Permakultur-Institut von El Salvador, schult Kleinbauern und KleinbäuerInnen. IPES vereint biologische Landwirtschaft mit den überlieferten Anbaumethoden der Mayas, wie zum Beispiel der Aussaat nach dem

Sonnenkalender. Dies schützt die Umwelt und bewahrt die indigene Tradition der UreinwohnerInnen El Salvadors.

Die Christliche Initiative Romero unterstützt IPES bei dieser wichtigen Arbeit.

STICHWORT »IPES«

Für eine lebenswertere Umwelt